



„Krieg, Performance, Männlichkeit - Wie Konflikte Rollenbilder verändern und festigen“

Impulsvortrag Fikri Anıl Altıntaş, Fachtag zur Jungen*arbeit in Hessen 2022, 01.11.22

Übersicht

1. Was sagt die Theorie?
2. Mediale (Un)Debatten
3. Militär, Bundeswehr und Männlichkeit
4. Schlussfolgerung & Diskussion

»Die Frage des menschlichen Überlebens verlangt von uns, im Angesicht eines globalen Rüstungswettlaufs und weit verbreiteter Zerstörung der Umwelt, das Spiel der sozialen Kräfte, in dem soziales Geschlecht eine wesentliche Rolle spielt, zu verstehen.«

Raewyn Connell, australische Soziologin

Erinnert ihr euch?

„Wir müssen unsere Männlichkeit wiederentdecken, denn nur wenn wir unsere Männlichkeit wiederentdecken, werden wir mannhaft. Und nur, wenn wir mannhaft werden, werden wir wehrhaft. Und wir müssen wehrhaft werden liebe Freunde.“

Björn Höcke am 18.5.2015 auf einer Kundgebung in Erfurt

Theorie

- „der Faschismus und insbesondere der Nationalsozialismus zeigten, welche erschreckende Möglichkeiten der modernen Maskulinität innewohnten, wenn der kriegerische Aspekt die Oberhand gewann.“ (Mosse 1995)
 - Anfang des 20. Jahrhunderts etablierte sich das Militär als „**Projektionsfläche zur Wiederherstellung und Etablierung des belasteten Männlichkeitsideals**“ auf der Basis einer *„Romantisierung des Krieges als persönlichem Freiheitskampf“*, so Apelt/Dittmer (2009, 70).
 - **Bereitschaft zum gewaltvollen Kampf** einen konstitutiven Marker männlicher Identität im Militär dar (Seifert/Eifler 1999, 13).
 - „Wie kommt es, dass bestimmte männliche Körper in bestimmten Kontexten als verletzungsmächtig positioniert, während bestimmte weibliche Körper als verletzungsanfällig markiert werden?“
 - In vielen soziokulturellen Kontexten steht das **weibliche Geschlecht für die Reproduktionsfähigkeit und gleichzeitig die Verletzungsanfälligkeit der nationalen Gemeinschaft** (vgl. Das 2008; Wobbe 1994, 195).
- > Gefühl der **Notwendigkeit, Männlichkeit zum Wohle der Nation zu „nutzen“, wiederzuentdecken und seine kriegerischen Anteile hervorzuheben**

„Pesto schützt nicht vor Pistolen“

Tobias Haberl im Spiegel am 25.03.2022

Mediale (Un)Debatten

- „Ich glaube, es ist eindeutig belegt, dass toxisches Verhalten allgemein schädlich ist und auch die Männer selbst schädigt. Und trotzdem habe ich das Gefühl, dass es gefährlich sein könnte, alle männlichen Eigenschaften über Bord zu werfen. **Das kann vielleicht sogar gefährlich sein in unruhigen Zeiten, wie man jetzt zum Beispiel sieht, dass auf einmal wieder Eigenschaften gefragt sind, von denen wir dachten, dass wir sie überhaupt nicht mehr brauchen.**“ (Tobias Haberl, *rbb Kultur*, 31.03.22)
- „Wladimir Putin kann nur tun, was er will, wer er den West in seiner Schwäche durchschaut hat: Vor allem Europa und die Deutschen sind dekadent geworden, sie gängeln ihre Leistungsträger und unterwerfen sich einem naiv-entrückten Zeitgeist. **Wir müssen wieder wehrhaft werden.**“ (Ulf Poschardt, *Welt*, 25.02.22)
- Die Bundeswehr muss mehr in die Gesellschaft hereingeholt werden. Spätestens seit den jüngsten Ereignissen muss allen klar sein, dass die **Bundeswehr Grundvoraussetzung für unser Leben ist, da sie Sicherheit und Freiheit garantiert.**“ (Johann Wadephul (CDU), stv. Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, 01.03.2022, *Spiegel Online*)

Militär, Bundeswehr und Männlichkeit

- **These:** Strukturelle Unterstützung führt zu einer gesell. Aufwertung der Bundeswehr und bietet (falsche) militärische Männlichkeiten als Vorbild für junge Männer
- **Bundeskanzler Scholz:** Für die "Sicherung des Friedens" brauche es, "{...} eine leistungsfähige, hochmoderne, fortschrittliche Bundeswehr, die uns zuverlässig schützt. [...]"
- Über 20.000 Freiwillige haben sich in der Ukraine zum Kampf gemeldet, darunter auch mehrere Hundert Personen aus Deutschland (zu einem Teil auch aus rechtsextremen Kreisen)
- Im Jahr 1959 befanden sich im Offizierskorps unter 14.900 Berufssoldaten 12.360 ehemalige Wehrmachtsoffiziere, 300 stammten aus dem Führerkorps der SS.
- Nach einer Statistik des Bundesverteidigungsministeriums gab es von 1998 bis 2013 in der Bundeswehr 2087 Vorfälle mit rechtsextremistischem Hintergrund. Und das sind nur die offiziellen Zahlen. Darin seien 2085 Personen verwickelt gewesen — vom einfachen Soldat bis zum Offizier.

63 %

Standen am 02.03.2022 laut einer YouGov-Umfrage hinter dem Vorhaben, die Verteidigungsfähigkeit der Bundeswehr zu erhöhen

Wirkmacht militarisierter Männlichkeiten

- „*Militarization is intimately connected not only to the obvious – the increasing size of armies and the resurgence of militant nationalisms and militant fundamentalisms – but also to the **less visible deformation** of human potentials into the hierarchies of race, class, gender, and sexuality, and to the shaping of national histories in ways that glorify and legitimate military action. (Lutz, [2007](#), p. 320)*“
 - “*Constructing certain forms of masculinity is not incidental to militarism; rather, **it is essential to its maintenance. Militarism requires a sustaining gender ideology as much as it needs guns and bullets.***” Kimberly Theidon, ‘Reconstructing masculinities: The disarmament, demobilisation and reintegration of former combatants in Colombia’
 - Militarismus braucht Akzeptanz patriarchaler Vorstellungen von Männlichkeiten um militärische Maßnahmen in Konflikten zu legitimieren (Saferworld, 2014)
 - „This suggests that the existence of patriarchal gender norms may act as an enabling factor for violent conflict.“ (Bsp. Kosovo-Krieg) (Saferworld, 2014)
-

Schlussfolgerung

- *Mediale Debatten können Vorschub für Festigung militarisierter Männlichkeitsvorstellungen leisten und wirken als (anti-feministischer) Backlash gegen eine hybride, feministischere Performance von Männlichkeit (nach bell hooks)*
 - *Symbolische, finanzielle, strukturelle Unterstützung führt zur Aufwertung von z.B. der Bundeswehr, und damit Festigung von Orientierungsmuster als auch Orten problematischer Männlichkeitsräume und Männerbünde*
 - *Inequality heißt nicht nur drauf zu schauen, was ist - sondern durch welche kulturellen Normen Männlichkeit (und damit Dominanzstrukturen) aufrecht erhalten werden und ggf. Konflikte stützen*
-

Quellen

- https://www.rbb-online.de/rbbkultur/radio/programm/schema/sendungen/der_zweite_gedanke/archiv/20220331_1900.html
 - <https://www.gwi-boell.de/de/2022/03/31/wir-brauchen-keine-helden>
 - <https://www.nd-aktuell.de/artikel/1162883.geschlechterrollen-zu-weiche-maenner.html>
 - <https://www.budrich-journals.de/index.php/feminapolitica/article/viewFile/5077/4233>
 - <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/wolodymyr-selenskyj-die-verehrung-des-ukrainischen-praesidenten-ist-unheimlich-kolumne-a-55978701-e8e9-4383-85eb-569de2e37158>
 - <https://www.karenina.de/leben/zivilgesellschaft/maennlichkeitsbilder-im-krieg/>
 - <https://www.tandfonline.com/doi/full/10.1080/18902138.2022.2028428>
 - <https://taz.de/Psychologe-ueber-Gender-und-Krieg/!5855095/>
 - https://www.fb03.uni-frankfurt.de/92686865/Working_Paper_No_20_final.pdf
-